Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 29 (1953)

Heft: 3

Artikel: Die Organisation der Dokumentation in Jugoslawien

Autor: Mikulaschek, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wem der hier angeschlagene Ton etwas allzu neutönerisch vorkommen sollte, der möge sich beim Blättern in *Paul Ladewigs* « Politik der Bücherei » [5]) überzeugen, daß Public relations kein neuester Modeschrei sind. Wem der hier angeschlagene Ton als altes Jammerlied in die Ohren klingt, der möge « am angeführten Ort» etwa im Kapitel « Der Bibliothekar, das Amt in der öffentlichen Meinung » zum Trost feststellen, wie herrlich weit wir es bis heute gebracht haben.

DIE ORGANISATION DER DOKUMENTATION IN JUGOSLAWIEN

W. Mikulaschek, Belgrad

Über die Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit der Dokumentation, besonders in einem Lande mit rasch sich entwickelnder Wirtschaft und Industrie, wie Jugoslawien es ist, braucht man heute wohl keine Worte zu verlieren. Wenn man bedenkt, daß jährlich viele Zehntausende von Büchern erscheinen, dazu über 50 000 wissenschaftliche und technische Zeitschriften mit ungefähr 2 000 000 Aufsätzen, Tausende von Dissertationen, Hunderttausende von Patenten usw., so ist es leicht einzusehen, daß der Einzelne sich unmöglich selbst rasch und zuverlässig über die internationale Literatur seines Arbeitsgebietes orientieren kann, auch dann nicht, wenn er sich nur auf einem sehr engen Spezialgebiet betätigt. Es braucht besondere Organisationen, mit besonders ausgebildeten Fachleuten, die ihm zu Hilfe kommen müssen, eben die Dokumentationszentren und die Dokumentalisten.

Man fragt oft: « Was ist eigentlich Dokumentation? Wie definiert man sie? » Darauf ist zu antworten, daß man unter Dokumentation die Sammlung, die Ordnung und die Verbreitung des Wissens auf den verschiedenen Gebieten der menschlichen Tätigkeit versteht. Sie ist sachlich eine Revolutionierung des klassischen Bibliotheksbetriebes, dadurch hervorgerufen, daß sich der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Veröffentlichung aus den Büchern in die periodischen Publikationen verlegt hat.

Es gibt eine besondere und eine allgemeine Dokumentation. Die erstere ist im wesentlichen eine Erweiterung des alten Sachkataloges der Bibliotheken auf den Inhalt wissenschaftlicher und technischer Zeitschriften und ähnlicher Veröffentlichungen, wie z. B. Jahrbücher, Kongreßberichte, Patente, Vorschriften, Normen usw. Das ganze Material wird nach irgendeiner Systematik, heute

5) Erste Auflage : Leipzig 1912.

meistens nach der U. D. K., in Karteien zusammengefaßt und zur Auskunfterteilung bereit gehalten. Sie ist also eine Organisierung des Wissens auf bestimmten Teilgebieten der Wissenschaft und Technik. Träger dieser besonderen Dokumentation sind die mehr oder weniger spezialisierten Dokumentationsstellen auf den Hochschulen, in der Verwaltung und besonders in der Industrie.

Die allgemeine Dokumentation ist eine Methodenlehre und beschäftigt sich mit dem Studium der Arbeitsmethoden und Verfahren, die in der besonderen Dokumentation angewendet werden. In ihren Bereich fallen die Ausbildung der Ordnungsmethoden, in erster Linie der U. D. K., die Ausarbeitung der Normen für das Gebiet der Dokumentation, die Terminologie der Dokumentation, die Prüfung der Technischen Hilfsmittel der Dokumentation, wie Reproduktionsverfahren, Lochkarten, Sortiermaschinen usw. Sie liegt in den Händen der nationalen Dokumentationsvereinigungen und ihrer Fachkommissionen, so wie in denjenigen der Dachorganisation, der Fédération Internationale de Documentation im Haag.

Entstanden ist die Dokumentationsbewegung auf Anregung der Industrie, die frühzeitig das Bedürfnis empfand, sich über internationale Fortschritte auf ihrem Arbeitsgebiet genau zu unterrichten. In der Tat reichen die Dokumentationsstellen vieler großer europäischer und amerikanischer Unternehmungen schon auf mehrere Jahrzehnte zurück. Es ist dies auch leicht verständlich. Einmal stehen bedeutende materielle Werte auf dem Spiel, da für die Einführung neuer Verfahren, neuer Industrien, die Konkurenzfähigkeit bestehender Industrien mit dem Ausland, eine rasche Information über die in der ganzen Welt erzielten Fortschritte auf bestimmten Gebieten erforderlich sind. Die für die Organisation einer leistungsfähigen Dokumentationsstelle erforderlichen Mittel sind dagegen verschwindend klein. Zweitens gab es außer dem wenig bekannten Engineering Index bis vor kurzem auf technischem und industriellen Gebiet überhaupt keine großen Referatenorgane, wie sie für die reinen Wissenschaften schon seit langem in großer Zahl vorhanden sind. Die Industrie war deshalb gezwungen, sich eigene Dokumentationsstellen zu schaffen und die dabei entwickelten Methoden und technischen Hilfsmittel beginnen nun auf das Gebiet der reinen Wissenschaften überzugreifen.

In Jugoslawien hat die Bibliographie bereits einen recht beachtlichen Stand erreicht, während die Dokumentation noch in den Kinderschuhen steckt. Das letztere hat aber manche Vorteile für sich. Vor allem kann nach einem einheitlichen, das ganze Land

umfassenden Plan vorgegangen werden. Ferner können die in anderen Ländern bereits gemachten Erfahrungen zunutze gezogen und dadurch die in der Anlaufzeit unvermeidlichen Schwierigkeiten und Fehler auf ein Minimum reduziert werden.

Der größte Fehler, der in der Dokumentation gemacht werden kann, ist der Versuch, mit eigenen Kräften und Mitteln universale Dokumentation zu betreiben. Alle solche bisher unternommenen Versuche mußten scheitern und sind gescheitert, sogar in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als die wissenschaftliche und technische literarische Produktion höchstens 10—15 % der heutigen betrug. Die beiden Fälle des International Catalogue of Scientific Literature, der nach ungefähr hundert Bänden sein Erscheinen einstellen mußte und die unbrauchbare Kartothek im Palais Mondial in Brüssel, mit vierzehn Millionen Literaturkarten, sind allgemein bekannt. Interessant ist, daß auch in neuster Zeit wieder ein solcher Versuch gemacht wurde, mit dem üblichen Resultat. An der Science Library, der Bibliothek des Imperial College of Science in London, wurden die ganzen Naturwissenschaften, die Medizin, die technischen Wissenschaften, die Architektur und die schönen Künste systematisch bearbeitet und karteimäßig erfaßt. In wenigen Jahren waren fünf Millionen, nach der U. D. K. geordnete Karten vorhanden, dann mußte die Arbeit abgebrochen werden und die ganze Kartothek verschwand in einem Keller. Es hatte sich wie immer herausgestellt, daß der Nutzen einer solchen Mammutkartei in keinem Verhältnis zu dem dafür erforderlichen Aufwand steht. Es ist ja auch sinnlos, die Arbeit der für alle naturwissenschaftlichen Gebiete und für die Medizin vorhandenen, ausgezeichneten Referatenblätter zu duplizieren. Diese sind für ihr Gebiet selbst schon eigentliche Dokumentationszentralen. Mit ihrer Herstellung sind Tausende von Fachleuten beschäftigt und ihre Kosten gehen in Hunderttausende, wenn nicht in Millionen Dollar jährlich.

Daraus ergeben sich für die jugoslawische Dokumentation bereits verschiedene Folgerungen. Vor allem muß von einer universalen und enzyklopädischen Bearbeitung des internationalen Schrifttums abgesehen und namentlich für die Naturwissenschaften und für die Medizin die vorzüglichen Referatenblätter benutzt werden. Da aber immer eine gewisse Zeit vergeht, bis die betreffenden Referate erscheinen, und eine noch längere Zeit bis das unentbehrliche Inhaltsverzeichnis erhältlich ist, haben die wissenschaftlichen Kreise des Landes den berechtigten Wunsch, über die sie interessierenden Fragen rascher orientiert zu werden. Diesem Wunsch soll durch ein Bulletin entsprochen werden, das sich in

Vorbereitung befindet. Die Redaktion eines derartigen Referatenblattes ist verhältnismäßig einfach. Der Schwerpunkt liegt hier bei der richtigen Auswahl der zu bearbeitenden Zeitschriften, deren Inhalt in den meisten Fällen vollständig übernommen wird. Einfache bibliographische Angaben genügen hier, Referate in der Landessprache sind nicht erforderlich, da die Kreise, an die es sich wendet, die notwendigen Sprachkenntnisse besitzen, um die angeführten Arbeiten in Original lesen zu können. Einzig die Titel der Aufsätze werden ins Jugoslawische übertragen. Ebenso wird von einer detaillierten Klassifikation abgesehen, da nicht beabsichtigt ist, eine Kartei davon abzulegen, aus den oben angeführten Gründen. Der Hauptzweck dieses Referatenorganes ist es, die Informationen an die interessierten Kreise so rasch wie möglich heranzutragen.

Für die technische Literatur liegt der Fall etwas anders. Auch hier spielt der Zeitfaktor eine große Rolle. Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß einerseits die großen Fabriken oft weit entfernt von den Hauptstädten mit Bibliotheken liegen und daß anderseits die Kenntnisse fremder Sprachen bei den Ingenieuren und Technikern meist sehr beschränkt sind. Es ist deshalb notwendig, die üblichen bibliographischen Angaben durch mehr oder weniger ausführliche Referate zu ergänzen, wie dies ja bereits in den Bulletins für technische Dokumentation geschieht. Dies ermöglicht dem Leser, sich über den wesentlichen Inhalt der referierten Arbeit bereits ein Urteil zu bilden. Im Gegensatz zum wissenschaftlichen Bulletin werden hier die einzelnen Artikel mit der genauen U. D. K. Nummer versehen, da sie die Basis für die später zu erwähnenden Karteien bilden, welche nach diesem System geordnet werden. Ferner ist hier eine Auswahl der wertvollen, auch für die spätere Auskunfterteilung verwendbaren Arbeiten erforderlich, eine schwierige, aber notwendige Arbeit. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die im Dokumentationszentrum der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich aufgebaute Kartei während zwanzig Jahren auf nur ca. 500 000 Karten anwuchs, trotzdem aber in der Lage war, alle an das Zentrum gerichteten mündlichen und schriftlichen Anfragen in zufriedenstellender Weise zu beantworten.

Die vom Belgrader Zentrum herausgegebenen Dokumentationszeitschriften gliedern sich in folgende Teile:

I. Volkswirtschaft
II. Naturwissenschaften
  A. Mathematik, Astronomie, Physik
  B. Chemie
  C. Mineralogie, Geologie
  D. Biologie, Botanik, Zoologie
  E. Pharmazie, Medizin

III. Technische Wissenschaften
- A. Land- und Forstwirtschaft
- B. Maschinenbau und Elektrotechnik
- C. Berg- und Hüttenwesen
- D. Chemische Technologie
- E. Bauingenieurwesen, Verkehr

Damit ist bereits die erste der drei Hauptaufgaben des jugoslawischen Dokumentationszentrums umschrieben, das gegenwärtig in Belgrad aufgebaut wird, nämlich die Herausgabe der drei Referatenblätter. Der Abteilung, welche diese Arbeit besorgt, ist eine Reproduktionsabteilung angegliedert, die kürzlich mit Hilfe von UNESCO-Krediten aufs modernste ausgebaut wurde. Sie druckt die eben erwähnten Bulletins im Offsetverfahren und besitzt auch eine Einrichtung zur Herstellung von Photokopien und Mikrofilmen, die leistungsfähig genug ist, um die einschlägigen Arbeiten für das ganze Land in rationeller Weise ausführen zu können.

Die zweite Hauptaufgabe des Dokumentationszentrums ist die Organisation einer leistungsfähigen Auskunftsabteilung, welche mündlich und schriftlich die an sie gestellten Fragen beantwortet. Ihre Hilfsmittel sind einerseits verschiedene nach der U. D. K. geordnete Karteien, anderseits eine möglichst weit zurückreichende Sammlung von Referatenblättern, von denen jedes für sich bereits ein Dokumentationszentrum für sein Gebiet darstellt. An Karteien sind erforderlich:

I. Eine systematische nach der U. D. K. geordnete Kartothek von Zeitschriftenaufsätzen aus den verschiedenen Gebieten der technischen Wissenschaften, welche hauptsächlich aus den von uns herausgegebenen technischen Referatenblättern gespiesen wird, die aber auch Material aus anderen Quellen enthalten kann.

II. Die zugehörige Autorenkartei.

III. Der nach der U. D. K. geordnete Sachkatalog der technischen Bibliothek.

IV. Der dazugehörige Autorenkatalog der Bibliothek.

V. Eine systematische nach der U. D. K. geordnete Kartothek der in Büchern und Zeitschriften enthaltenen Bibliographien.

VI. Eine Schlagwortkartei zur U. D. K.

Alle diesen Karteien müssen selbstverständlich laufend à jour gehalten werden.

Der Bestand der in der Auskunftserteilung vorhandenen Referatenblätter sollte ungefähr folgender sein:

	Erscheint seit:	Notwendiger Bestand:
Agricultural Index	1919	Komplett
Applied Mechanics Review	1948	Komplett
Biological Abstracts	1926	Komplett
Bulletin analytique	1939	Komplett

Chemical Abstracts	1907	1920 ff.
Chemisches Zentralblatt	1830	1920 ff.
Current List of Medical Literature	1941	Komplett
Engineering Index	1892	1928 ff.
Industrial Arts Index	1913	1930 ff.
Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik	1868	1920 ff.
Mathematical Reviews	1940	Komplett
Metalurgical Abstracts	1934	Komplett
Physikalische Berichte	1920	Komplett
Science Abstracts A. und B.	1898	1920 ff.

Sehr wünschenswert wäre ferner: Royal Society of London, Catalogue of Scientific Papers 1800—1900, der in 18 Bänden die gesamte wissenschaftliche Literatur des 19. Jahrhunderts umfaßt. Als minimaler Bestand sind die letzten 10 Jahrgänge aller oben angeführten Referatenblätter erforderlich. In die Auskunftserteilung gehören ferner alle in Buchform erschienenen Bibliographien über uns interessierende Gebiete. Eine so ausgerüstete Auskunftsabteilung sollte in der Lage sein, allen vernünftigen Anforderungen zu entsprechen und der wissenschaftlichen Forschung sowie der Industrie in Jugoslawien wertvolle Dienste zu leisten.

Die dritte Hauptabteilung der Dokumentationszentrale ist die technische Bibliothek. Dokumentation ohne Berücksichtigung oder Verwendung von Büchern ist notwendigerweise unvollständig. Wenn über ein bestimmtes Thema ein modernes Werk mit zahlreichen bibliographischen Angaben vorliegt, so ist die Angabe und Verwendung eines solchen Buches sicher die einfachste und bequemste Art der Dokumentation. Auch die ordnungsgemäße Verwaltung unserer wertvollen Zeitschriftenbestände erfordert eine Bibliothek. Der Aufbau einer wirklich leistungsfähigen technischen Fachbibliothek ist eine langwierige Angelegenheit. So reicht z. B. die Gründung der ausgezeichneten Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf das Jahr 1856 zurück. Hier ist aber der Dokumentationszentrale ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen. Einmal erhielt sie eine größere Anzahl wertvoller technischer Werke von der Bibliothek der Vereinigten Nationen in New York. Ferner wurden infolge der Neuorganisierung der Staatsverwaltung mehrere große Bibliotheken technischer Ministerien frei, die ihr zur Verfügung gestellt wurden. Sie besitzt nun aus diesen beiden Quellen, sowie aus eigenen Anschaffungen plötzlich eine technische Bibliothek von ca. 40 000 Bänden, darunter zahlreiche wertvolle Zeitschriftenserien. Alles dies muß nun in einer gut organisierten Bibliothek zusammengefaßt werden,

was außer der Platzfrage keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Wie allgemein üblich, wird sich die Bibliothek aus zwei Teilen zusammensetzen, einem wohlgeordneten Magazin mit einer Ausleihstelle, welche Bücher auch nach auswärts ausleiht, und einem Lesesaal. In dem letzteren wird eine Handbibliothek aufgestellt werden, die sich aus Standardwerken der wissenschaftlichen und technischen Literatur zusammensetzt, aus Tafeln mathematischer Funktionen, Tafeln physikalischer und chemischer Konstanten, ferner aus allgemeinen und technischen Lexiken, Wörterbüchern, Adreßbüchern usw. Auch Werke wie Poggendorf, Literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften, finden hier einen Platz. Ferner liegen hier auch die laufenden Nummern aller abonnierten Zeitschriften zur Einsicht auf.

Dies ist also in großen Zügen die Organisation der Dokumentationszentrale in Belgrad. Diese Organisation ist rationell, denn sie vermeidet es, daß in einer großen Zahl kleiner Dokumentationsstellen bestimmter Fachgebiete die gleichen Zeitschriften bezogen und in gleicher Weise bearbeitet werden, wie dies im Ausland vielfach geschieht. Die Konzentration der Mittel auf eine Zentrale und einige mit ihr zusammenarbeitende Zweigstellen ist demnach die wirtschaftlichste Art des Vorgehens. Eine so organisierte Dokumentation wird für die jugoslawische Wirtschaft und Industrie vom größten Nutzen sein.

Eine sehr wichtige Rolle in der einheitlichen Organisation der wissenschaftlichen und technischen Dokumentition in Jugoslawien fällt den Unterzentren in den Hauptstädten der einzelnen Republiken zu. Wie die Zentrale in Belgrad können auch sie sich mit Hilfe der Technischen Dokumentations-Bulletins eine Sachkartei und eine Autorenkartei auf dem Gebiet der technischen Wissenschaften anlegen. Ferner sollten sie von der Zentralstelle in Belgrad mit einem systematischen und einem alphabetischen Katalog der Bestände der technischen Zentralbibliothek ausgerüstet werden, beide in Karteiform, und stets à jour gehalten. Für Industrien, welche für den betreffenden Landesteil besonders wichtig sind, könnte ferner für die Unterzentralen die Anschaffung entsprechender Referatenblätter ins Auge gefaßt werden. So ausgerüstet können die Zweigstellen bereits eine größere Zahl von Anfragen aus ihrem Gebiet direkt beantworten, den Rest zur Erledigung an die Zentrale weiterleiten. Daraus resultiert ein Zeitgewinn für die Anfragenden, eine Entlastung der Zentralstelle in Belgrad und ein enger Kontakt mit der Industrie des betreffenden Landesteiles, der sich erfahrungsgemäß sehr vorteilhaft auswirkt. Auch die Beratung von Industrieunternehmungen bei der Organisierung von Werks-

bibliotheken fällt in den Bereich der Unterzentren und die sehr wichtige Auswahl der Mitarbeiter für die drei Referatenblätter soll ebenfalls durch die Zweigstellen besorgt werden, die also ein interessantes und wichtiges Arbeitsgebiet besitzen und einen integrierenden Bestandteil der jugoslawischen Dokumentationsorganisation bilden.

Wenn die Dokumentation in Jugoslawien in der eben beschriebenen Weise ausgebildet wird, erhält das Land ein leistungsfähiges und rationell arbeitendes Netz einheitlich aufgebauter und von einer Zentralstelle aus geleiteter und unterstützter Dokumentationsstellen, wie es gegenwärtig noch kein anderes Land besitzt. Damit die ganze Organisation reibungslos arbeitet, ist es erforderlich, daß im Zentrum und in den Unterzentren ein permanenter Stab tüchtiger und gut arbeitender Fachleute vorhanden ist, welche die Schlüsselstellungen einnehmen. In der Zentralstelle sind dies der Chefredaktor der Referatenblätter, der Chef der Reproduktionsabteilung, der Leiter der Auskunftsstelle und der Leiter der Bibliothek. Diese leitenden Beamten sind bereits vorhanden und ein Teil derselben befindet sich gegenwärtig zur weiteren Ausbildung im Ausland. Sie müssen sich ihrerseits einen Stab gut eingearbeiteter und zuverlässiger Mitarbeiter heranziehen, womit erreicht wird, daß mit einem Minimum an Personal ein Maximum an Leistung erzielt werden kann.

Welcher Art sind nun die Auskünfte, die von einer Dokumentationszentrale verlangt werden? Diese richten sich einerseits nach den Themen, mit denen die wissenschaftlichen Kreise des Landes sich gerade beschäftigen und anderseits nach den Bedürfnissen der Industrie. Um diese letzteren kennen zu lernen, ist ein enger Kontakt der Dokumentationsstelle mit Vertretern der Technik und Industrie unbedingt erforderlich und für beide Teile von großem Vorteil. Da die Verhältnisse von Land zu Land verschieden sind, kann man nicht verallgemeinern. Es soll aber aus der Praxis des Autors ein Beispiel angeführt werden, nämlich eine Zusammenstellung der Fragen, die an ihn als Leiter der Schweiz. techn. nischen Dokumentationszentrale an einem Tag gestellt und am gleichen Tag beantwortet wurden. Es sind dies:

Literatur über Elektrische Feuchtigkeitsmessung
Literatur über Reibung rasch rotierender Scheiben in Gasen und Dämpfen
Literatur über Kommutatorskaskaden
Literatur über Magnetische Verstärker
Literatur über Laufzeit und Echos in Vierpolen und Kabeln
Literatur über Wasserstoffmotoren
Literatur über Freikolbenverdichter
Literatur über Laplacetransformation
Literatur über Herstellung von Diamantziehsteinen
Literatur über Kriechen von Beton

Literatur über Rahmenberechnung nach Hardy Cross
Literatur über Kolkbildung an Brükkenpfeilern
Literatur über Vereisung von Flugzeugen
Literatur über Ultrarotphotographie

Es sind dies noch keineswegs die schwierigsten Fragen, die gestellt wurden.

Zum Schluß möchte ich noch auf einen wichtigen Punkt hinweisen. Zur Förderung der Dokumentation in Jugoslawien sollten alle daran interessierten Kreise des Landes in einer freien Vereinigung zusammengefaßt werden. Diese « Jugoslawische Vereinigung für Dokumentation», deren Sekretariat zunächst von der Zentrale in Belgrad geführt werden könnte, hätte einerseits die Interessen der Dokumentation im Land selbst zu wahren und anderseits als nationales Mitglied der Fédération Internationale de Documentation die jugoslawische Dokumentation nach außen zu vertreten. Falls sich genügend Interessenten finden, Verwaltungen, Behörden, industrielle Unternehmungen usw. als Kollektivmitglieder, an der Dokumentation interessierte Personen als Einzelmitglieder, — Anmeldungen können schon jetzt an die Zentrale in Belgrad gerichtet werden — würden Statuten ausgearbeitet und einer Gründungsversammlung vorgelegt werden, welche auch den Vorstand, das Büro, den Präsidenten und den Sekretär zu wählen hätte. Die praktischen Arbeiten einer solchen Vereinigung werden während des Jahres von Kommissionen geleistet, deren Präsidenten an der Jahresversammlung darüber referieren. Sie gliedern sich gewöhnlich in zwei Hauptgruppen, die technischen Kommissionen und die Fachkommissionen. Die erste Gruppe umfaßt die Kommissionen für Klassifikationsfragen, besonders Weiterbildung der U. D. K., die Kommission für die Normung und die Terminologie der Dokumentation, die Kommission für die techn. Hilfsmittel der Dokumentation und die Kommission für die Ausbildung von Werksbibliothekaren und Dokumentalisten. Die zweite Gruppe besteht aus Kommissionen, die sich mit Problemen der Dokumentation in einzelnen Fachgebieten beschäftigen, wie z. B. die Kommission für die Dokumentation in den Naturwissenschaften oder Teilen davon, die Kommission für die Dokumentation in den technischen Wissenschaften usw. Da der Verfasser selbst die Geschäfte der Schweizer Vereinigung für Dokumentation während mehreren Jahren leitete, weiß er aus Erfahrung, wie vorteilhaft sich ein solcher Zusammenschluß auf die Förderung der Dokumentationsbestrebungen eines Landes auswirkt. Es ist sehr zu hoffen, daß recht zahlreiche Anmeldungen im Belgrader Zentrum eingehen werden.

In Jugoslawien stehen tüchtige und gut ausgebildete Fachleute in genügender Zahl zur Verfügung, sie müssen nur in die Technik der Dokumentation eingeführt werden. Die Regierung anerkennt die große Bedeutung der Dokumentation und stellt in großzügiger Weise bedeutende Mittel für ihren Ausbau zur Verfügung. Die UNESCO unterstützt die in Bildung begriffene Dokumentationszentrale durch Entsendung von Experten, Lieferung der technischen Ausrüstung, sowie durch Übernahme der Kosten für die Weiterbildung von jugoslawischen Dokumentalisten durch längere Studienaufenthalte im Ausland. Alles dies ermöglicht es, in Jugoslawien eine einheitliche und rationell arbeitende Dokumentation aufzubauen, die vielen anderen Ländern zum Vorbild dienen kann und dienen wird.

ECHOS

Schweiz — Suisse

VSB-Tagung der Arbeitsgruppe Studien- und Bildungsbibliotheken

« Die Ausleihe » lautete das Thema der 5. Tagung, zu der Dr. Altermatt als Vorsitzender die Leiter und Vertreter der Einheits- und Studienbibliotheken auf den 5. Mai nach Schaffhausen eingeladen hatte.

Zwei Referate, theoretische Erwägungen, praktische Erfahrung und je ein Stück spezifischer Bibliotheksgeschichte vereinend, spannten den Zettel, in den dann die Aussprache das bunte Garn einzuschlagen begann. In der nächsten Sitzung, im Oktober, soll am Thema weitergewoben werden, da man in Schaffhausen noch keineswegs zum Abketten kam. Es ist zu begreifen: so leicht das Problem der Ausleihe sich theoretisch reduzieren läßt auf das « Herausnehmen eines Buches aus dem Bücherschrank und das Wiedereinstellen desselben nach dem Gebrauch », so vielfältig erweist es sich unter den konkreten Verhältnissen schweizerischer Studien- und Bildungsbibliotheken. Sie sind einerseits Gebrauchsbibliotheken, anderseits Sammelstellen, und es sind ganz aus den besonderen regionalen Verhältnissen gewachsene und ihnen verpflichtete Institutionen. Ihre doppelte Aufgabe und die örtliche Bedingtheit prägen denn auch ihr « Gesicht », eben die Ausleihe. Die neuere Entwicklung hat die Ausleihe aus dem Zentrum des Betriebes an die Peripherie gerückt und ihre Aufgabe ganz darauf beschränkt und konzentriert, Bindeglied zwischen der Bibliothek und der Öffentlichkeit zu sein. Sie ist so zu einer Dienststelle ganz eigener Art geworden, die von ihrem Betreuer vor allem Aufgeschlossenheit verlangt, Praxis und Erfahrung, gegründet auf eine systematische Fachausbildung. — Diese theoretischen Erörterungen von Dr. Schellenberg wurden anschaulich illustriert durch eine Skizzierung der Verhältnisse in der Stadtbibliothek Schaffhausen, der er vorsteht, und dann auch durch die Causerie seines Kollegen Dr. H. Koch : Erfahrungen einer kleineren Bibliothek. Bis vor kurzem vereinigte er alle Dienststellen der Stadtbibliothek Zug in persona. Es sind also wesentlich kleinere Voraussetzungen, bibliothekarische Mittel, Räumlichkeiten usw., die dort den Betrieb bestimmen ; aber durch